

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe des römischen Zeitschrift

SI SI NO NO

«Euer Ja wort sei Vielmehr ein Ja, euer Nein ein Nein. Was darüber ist, das ist Vom Bösen» (Matth. V 37)

Die neo-katechumenale Glaubensbewegung

Rom unterstützt eine Häresie

Ein Priester schreibt uns:

Haben Sie den Brief gelesen, den der Hl. Vater an den deutschen Bischof S.E. Paul Josef Cordes (Vize-Präsident des päpstlichen Rates für die Laien) gerichtet hat, in dem er die «ketzerische» Glaubensbewegung der Neo-Katechumenen befürwortet? Nicht genug damit, der Papst fordert auch die Bischöfe auf, ihr alle Türen zu öffnen und sie anzuerkennen als ein «Weg der katholischen Unterweisung, der der modernen Gesellschaft und Zeit angepasst ist». Diese Neo-Katechumenen müssen in der Tat sehr einflussreich sein! Die hl. Jungfrau Maria erschien der Dienerin Gottes Theresa Musco und sagte ihr: «Der Hl. Vater ist von falschen Propheten umgeben». Dies ist tatsächlich der Fall! Sie machen sich keinen Begriff davon, wie traurig ich bin. Es ist mir, als werde ich von einem ungeheuren Gewicht erdrückt. Auf der einen Seite ist die Liebe, die Achtung, die «Pietas» für den Vertreter Christi auf Erden, und auf der anderen der Schmerz angesichts gewisser seiner Handlungen, denen ich meine Zustimmung nicht geben kann.

Oh! Wieviel müssen wir beten und dem vielgeliebten heiligsten Herzen Jesu sanfte Gewalt antun, damit Es die tiefe Finsternis vertreibe, die uns umgibt! «Ich bin in die Welt gekommen um Zeugnis abzulegen für die Wahrheit», hat der Herr gesagt. Möge Er sein Licht wie am hellen Tage erstrahlen lassen; so werden wir gerettet sein.

(unterzeichnet von einem Priester)

Leider müssen wir die Bitternis dieses Priesters und seine Befürchtungen teilen.

Diese neo-katechumenale Glaubensbewegung verdient wahrhaftig keinen Beifall, sondern die Missbilligung. Man kann sie nicht als «Weg der katholischen Unterweisung» bezeichnen, sondern muss sie vielmehr beim Namen nennen als ein Weg der häretischen Perversion. Sie verdient eine strenge Verurteilung; keinesweg aber die Aufforderung an die Bischöfe, dass diese sie fördern sollen.

«Grünes Licht für die Neo-Katechumenen... Johannes-Paul II. hebt die neo-katechumenale Glaubensbewegung lobend hervor...»

So überschrieb die Zeitschrift «30 Giorni» im vergangenen Oktober einen ihrer Artikel über diese unglaubliche Nachricht. Grünes Licht für eine ketzerische Glaubensbewegung, die sich dazu in Geheimnisse hüllt! Offizielle Statuten gibt es nicht. «Es existiert praktisch kein normativer Text» (so die Gründer Francisco Arguello, genannt Kiko, und Carmen Hernandez). «Bestehende Texte werden nicht veröffentlicht. Es gibt lediglich Schreibmaschinentexte für den internen Gebrauch oder kurze Artikel in Zeitschriften mit geringer Verbreitung.» In Wirklichkeit gibt es nur einen «Normativtext», der jedoch ausschliesslich den Katechisten vorbehalten ist. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Kiko und Carmen gehaltener Vorträge, die aufgezeichnet, abgeschrieben und vervielfältigt wurden. Wer sich dieses Dokument verschaffen kann - was äusserst schwierig ist - liest mit Erstaunen die öfters wiederholte Empfehlung an die Anhänger, die wahre Zielsetzung der Bewegung geheim zu halten. «Sagt dies nicht den Leuten; sie würden sonst schnellstens fliehen.»

Im grossen ganzen haben wir es zu tun mit

einer Gesellschaft nach Freimaurer-Art. Das wirkliche Programm ist nur wenigen bekannt, die Masse der Anhänger dagegen wird irregeführt. Und leider ist es jemandem gelungen, diesen Betrug mit der Zustimmung des Papstes zu decken, um - und das ist nicht schwer zu verstehen - den Warnruf einiger Bischöfe aus der katholischen Welt zum Schweigen zu bringen.

Als Beweis für unsere Behauptungen und zur Hilfestellung für unsere Leser geben wir hiernach einen Artikel wieder, den wir im Juni 1983 über die Neo-Katechumenen veröffentlicht hatten. Neulich erschien auch über diese Glaubensbewegung eine kritische Studie des römischen Passionisten-Paters Enrico Zoffoli, der nicht gezögert hat, sein Buch «Häresien der neo-katechumenalen Glaubensbewegung» zu betiteln (erhältlich beim Autor: Piazza San Giovanni in Laterano 14, 00184 Roma).

Wir wollen später darauf zurückkommen. Vorläufig reicht ein einfacher Vergleich zwischen den Untertiteln unseres Artikels und dem Inhaltsverzeichnis der Studie von Pater Zoffoli um aufzuzeigen, dass der offizielle «Katechismus», oder besser der geheime Katechismus der Bewegung, unverändert geblieben ist. Pater Zoffoli hat uns dies übrigens bestätigt (vgl. S. 8). Mit Klarheit treten die sehr schwerwiegenden Häresien in der Lehre dieser Glaubensbewegung hervor. Diese wurden zu verschiedenen Zeitpunkten von mehreren Personen erkannt. Die Neo-Katechumenen geben zwar vor, sich der Entchristianisierung der zeitgenössischen Welt widersetzen zu wollen. Aber im Grunde genommen untergraben sie das Christentum - wie Pater Zoffoli zu recht schreibt. Dem fügen wir bei: Mit dem päpstlichen Segen. «Sunt lacrimae rerum!»

Die neo-katechumenale Glaubensbewegung

Die geheimen Hintergründe dieser Glaubensbewegung

Meine persönliche Meinung über die neokatechumenale Glaubensbewegung, die ich mir anfangs nur vom Hörensagen bilden konnte, war ziemlich positiv. Die Bewegung schien mir aus Gruppen zu bestehen, deren Mitglieder grosszügig sind und sich einer nützlichen Aktivität hingeben, wenngleich ich den Eindruck gewann, dass sie etwas zu autonom waren und allzu sehr an einigen ihrer liturgischen Eigentümlichkeiten festhielten. Inzwischen konnte ich aber ernsthaftere Nachforschungen anstellen, die mir ein ganz anderes und weit gefährlicheres Bild verschafften. Ich hatte Gelegenheit, ein über 400 Seiten starkes Werk zu studieren, welches die «Richtlinien» für die Katecheten der Bewegung enthält. Es handelt sich um die «Versammlungsreden von Kiko und Carmen», die diese im Februar 1972 vor den Katecheten von Madrid gehalten hatten. Die Geschichte, die Zielsetzung und die Lehre der Bewegung, sowie ihre praktische Anwendung finden sich in diesem Band authentisch zusammengefasst. Meine Zitate stammen alle aus diesem Buch. Ich habe sie sorgfältig herausgeschrieben und in Anführungszeichen gesetzt. Wenn ich keine Seitenzahlen angebe, so deshalb, weil es sich um oft wiederholte Aussagen handelt und das photokopierte Buch ohnedies sehr schwer zu finden ist.

Dieser Text bleibt nämlich den Katecheten vorbehalten, und diese dürfen ihn niemandem weiterreichen. Nur mit List und Tücke konnte ich mir ein Exemplar beschaffen und es kopieren. Diese Tatsache hebt sogleich eine negative Seite der Bewegung hervor: die Geheimhaltung, die Esoterik. Wiederholt ist dort zu lesen: «Redet nicht darüber.» Oder: «Was ich euch anvertrauen will, sollt ihr niemandem weiter sagen, sondern es soll euch als Basis, als Grundlage dienen.» Aber gerade dieser Grund, diese Basis sind unzulässig. Die Katechumenen und die kirchlichen Vorgesetzten - denen die Mitglieder der Bewegung scheinbar soviel Achtung entgegen bringen - werden auf diese Weise hinter's Licht geführt. Die eigentlichen Grundlagen bleiben ihnen vorenthalten. Dabei handelt es sich aber, wie ich noch beweisen werde, um schwerwiegende Abweichungen in der Lehre und in ihrer Anwendung.

Charismatische Akzente und fanatisierende Methoden

Im Rahmen gewisser schmerzlich leblos gewordener Pfarreien erwecken die

katechumenalen Gruppen den guten Eindruck von Einsatz und Eifer: Sie halten wöchentliche Bibelabende ab, die abwechselnd von dem einen oder anderen Mitglied vorbereitet werden, sowie lange eucharistische Zusammenkünfte. Sie tauschen ihre Erfahrungen aus und betonen den gemeinschaftlichen Charakter ihrer Versammlungen und des monatsweisen Zusammenwohnens. Systematisch fördern sie den Willen zur Unterstützung des Nächsten und zur Loslösung von den Gütern. Sie gestehen ein, dass sie nur auf dem Weg der Bekehrung sind, den sie in einer siebenjährigen Etappe des Vor-Katechumenates und des Katechumenates weiter verfolgen wollen.

Handelt es sich hierbei wirklich um Eifer, oder nicht vielmehr um Fanatismus? Um die Frucht der Gnade oder um Kundenfang? Kiko hält seine Antwort bereit: «Es geht nicht darum, jemanden anzuwerben», denn wir praktizieren keine «Gehirnwäsche durch Vernunftschlüsse». Aber diese Art von Gehirnwäsche und Anwerbung entspringen im Gegenteil ausgerechnet dem Fehlen der klaren Vernunftschlüsse, die durch ein Trommelfeuer von drastischen, suggestiven und in charismatischem Ton vorgebrachten Behauptungen ersetzt werden. Abgesehen von den klaren inhaltlichen Unterschieden wurden in Amerika unter Zuhilfenahme ähnlicher suggestiver Mittel und der radikalen Auferlegung der Autorität starker Führer-Persönlichkeiten die Massenwerbungen für abendteuerliche pseudo-religiöse und soziale Bewegungen durchgeführt, bis hin zum «Tempel des Volkes» von Jim Jones, der mit dem tragischen Massaker vom 18. November 1979 in Guyana endete. Gewiss, die Gegebenheiten sind ganz und gar unterschiedlich, aber die Methode der Massenbeherrschung ist dieselbe. Vergleichen wir hierzu, was Kiko sagt: «Das **traditionelle Christentum**, bestehend aus Taufe, ... Erstkommunion, ... Sonntagsmesse, ... nicht töten, ... nicht stehlen... **hatte nichts mit Christentum zu tun sondern war Unrat...** Wir waren «**Vorchristen**»... ohne einen neuen Geist erhalten zu haben, der vom Himmel kommt... Jetzt hat uns Gott dazu berufen, ein Katechumenat zu lancieren, das auf eine Neubelebung ausgerichtet ist.» «Auch wenn wir wenig zahlreich sind, so bilden wir doch einen **Meilenstein**... indem wir die Tatsache gegenwärtig setzen, dass das Reich Gottes auf Erden angekommen ist...»; für die «Wiederbelebung des Konzils» brauchte es die «Entdeckung des Katechumenates». «Ich spreche zu euch

im **Na-men der Kirche, im Namen der Bischöfe...**, die katechumenalen Katecheten haben ein Charisma, das die Bischöfe bestätigt haben.» «Ich bin unter euch als Johannes der Täufer: bekehrt euch, denn das Reich Gottes ist nahe.» «Ich gebe euch das Leben durch die Worte Gottes hindurch, die er in mich hineingelegt hat: Ich bin es, der die Auslegung des Wortes gibt.» «Wie Moses in der Wüste, so sind wir heute eure Stütze.» «Dass Jesus auferstanden ist, wird durch die Apostel bezeugt; ...dafür gebe ich mein Leben als Unterpfand.» «So wie Abraham müsst auch ihr euren Weg gehen; nach dem Worte Gottes **übermitteln wir euch den Heiligen Geist.**» Der Heilige Geist wird euch zu einer Versammlung zusammenrufen: **...Gott wird zu euch sprechen.**» «Ihr seid alle ganz gezielt von Gott bezeichnet worden; ...keine der von uns gegründeten Gemeinschaften ist je untergegangen: ...ich versichere euch: **Gott ist zugegen!**»

Die suggestive und fanatische Unterdrückung wird fortwährend verstärkt durch den radikalen und übertriebenen Charakter der Behauptungen und der ohne Unterscheidung angeführten Bibelzitate. Einige Beispiele seien hier genannt: Die (übernatürliche) «Anteilhabe» an der göttlichen Natur bestehe darin, «Gott selbst zu werden», «die göttliche Natur zu besitzen»; «auferstehen mit Christus» bedeutet «das Erlöserblut Christi besitzen» und selber «belebender Geist» werden mit der Verpflichtung, «jeder Generation kundzutun, was sich ein einziges Mal auf dem Kalvarienberg zugetragen hat, indem man sich dafür töten lässt». Der verderbliche Einfluss der persönlichen Sünde auf die Gemeinschaft soll angeblich «die Gemeinschaft, die Kirche zerstören». Wer zur Zeit des Vor-Katechumenates «angibt, seine Güter verkaufen zu wollen, muss sein ganzes Besitztum verkaufen, ...ansonsten er nicht in das Reich Gottes, noch selbst in das Katechumenat wird eintreten können». Unser Christentum vor der Bekehrung war nichts als «Unrat» usw. — All dies verstärkt noch den Druck und den Fanatismus bei jenen, die sich einfangen liessen, besonders in Anbetracht der langen Ausbildungszeit, die in Aussicht gestellt wird (sieben Jahre).

Grosse Verachtung für die Tradition

Die Lücken und die Schädlichkeit dieser Bewegung treten noch viel stärker hervor, wenn man sich nach der

Untersuchung ihrer Methoden dem Inhalt ihrer Lehre zuwendet. Es ist kein einziger Punkt der katholischen Lehre oder Glaubenspraxis zu finden, der nicht eine schwerwiegende Entstellung erlitten. Das ganze Lehrgebilde dieser Organisation präsentiert sich in Form eines beeindruckenden theologischen und biblischen Wirrwarrs, dessen subtile Neuentdeckungen und Wiederbelebungen längst vergessener und begrabener, authentischer Glaubenswahrheiten grosstuerisch vorgebracht werden. Gleichzeitig eröffnen sich eindruckliche Perspektiven des persönlichen elitären Einsatzes und des Opfers.

Die «Wiederentdeckung» der ursprünglichen und authentischen christlichen Werte werden dargeboten unter dem fideistischen (Irrlehre des 19. Jh.) und charismatischen Schleier des «existenziell» gelebten Glaubens. Sie legt eine tiefe Verachtung für die «philosophischen» Thesen der Kirche an den Tag, sowie für die «übertriebene Rechtsstrenge» der Vernunftschlüsse in den verschiedenen theologischen Traktaten. «*Sie hatten dem Heiligen Geist Grenzen gesetzt, ihn eingekapselt und in Lehrbücher gefasst, sodass wir ihn dominieren konnten und die reinsten Juwelen der Erkenntnis Gottes in Händen hielten: Gott der Eine, Gott der Dreifaltige, Gott der Schöpfer usw. Und ohne uns darüber Rechenschaft zu geben, hatten wir unsere Sicht Gottes eingeschränkt.*» Besonders bedauernswert wäre die «vom Tridentinischen Konzil festgeschriebene fast vollständige Starrheit» gewesen, die endlich vom Vatikanum II überwunden worden sei.

Ähnlich wäre nach dem Konstantinischen Frieden und dem Einbruch der Massen ins Christentum die ganze Struktur, das Glaubensleben und die Liturgie der Kirche abgesunken zu einem «Juridismus» der Riten und Bittgebete um himmlische Gunstweise, wie jede armselige Naturreligion sie hat. Dabei wäre die ursprüngliche Lebenskraft des Glaubens der Urkirche verloren gegangen, um schliesslich nach dem 2. Vatikanischen Konzil «wiederentdeckt» und neu belebt zu werden, eben dank der katechumenalen Glaubensbewegung.

Die Tatsache, dass heutzutage «die Völker aus der Kirche austreten», wäre demnach ein Vorteil, da somit der Einbruch der Massen ausgeglichen werde, und wir zurückgeführt würden in die vorkonstantinische Epoche. «*So wird das Christentum erneut rein und hell erstrahlen, und wir können wieder anknüpfen an die Urkirche.*»

Das hiesse, mehrere Jahrhunderte der Kirchengeschichte ohne weiteres zu streichen unter der Anmassung, von all den ungezählten Heiligen, die die Kirche so reich befrachtet haben, keine Notiz

zu nehmen.

Lutherische Auffassung des Heils

Wie gezeigt, handelt es sich hier um eine Bewegung, die nicht die grosse Masse, sondern eine Elite der Bevölkerung sucht und anspricht. Ihre Absicht ist es jedoch keineswegs, sich gegen die Aussenwelt hin abzuriegeln. Sie sagen wohl: «Wir wollen niemanden überreden, wir predigen kein Proselyten-Christentum»; in Wirklichkeit aber setzen sie Druck auf, um ihre Gruppen in den Pfarreien zu vermehren. (Diese Gruppen dürfen die Zahl von einigen Dutzend Mitgliedern nicht überschreiten.) Und sie denken, auf diese Weise allein könnten sie das «Heil der Welt» herbeiführen.

Hier berühren wir einen Kernpunkt dieser Glaubenslehre, der eng verbunden ist mit einem verworrenen und unzulässigen, aber fortwährend wiederholten Begriff vom «Heil».

Das Heil bestände darin, die «frohe Botschaft», nämlich jene vom «rettungbringenden Ereignis», das die Auferstehung Jesu ist, dieser «endgültige Sieg über den Tod», zu verkünden und durch den Glauben anzunehmen, und dadurch das liebevolle Verzeihen Gottes. Die Anhänger der katechumenalen Bewegung teilen diese «frohe Botschaft» mit und bekunden dieses «Zeichen», indem sie das «Ereignis» und die persönliche Erneuerung des «Sieges über den Tod» annehmen. Dieser Sieg wird, wie es bei Jesus der Fall war, durch den Tod hindurch kommen, d.h. indem wir uns töten lassen aus geduldiger Liebe zu den andern, ihrem Widerstand «Gewaltlosigkeit» entgegenbringen und so «enden am Kreuz der Rechte jener, die uns vernichten». Durch ein derartiges Zeugnis retten sie die Welt: «Die katechumenalen Gläubigen sind die Hüter des Wortes, das der Ursprung des Geistes ist, sie sind die Gegenwart Gottes in der Welt, sie sind die Kirche: eine Gemeinschaft von Brüdern. Dies ist ein beeindruckendes Geheimnis: Menschen sind vergöttlicht und bilden den Leib des auferstandenen Christus, des Sohnes Gottes. Wenn dies an einem bestimmten Ort geschieht, so vollzieht sich dort auch der Sieg über den Tod. Das ist dann die beständige Ankündigung der frohen Botschaft, dass von nun an das Ewige Leben gekommen und das Reich Gottes nahe ist. Und das wird die Welt retten.»

Obwohl diese Aufsehen erregenden Behauptungen einige wahre Einzelheiten enthalten, sind sie doch zusammenhanglos und völlig aus der Luft gegriffen, dafür aber umso besser

geeignet, einflüsternd und umgarnend zu wirken. Es ist doch unmittelbar einleuchtend, dass zwischen dem Leidensweg Jesu und dem, den uns der Nächste aufbürden kann, ein grosser Unterschied besteht; ebenso, dass Jesus den Tod besiegt hat, nicht einfach, weil er diesen auf sich nahm, sondern indem er physisch auferstanden ist. Nicht weniger einleuchtend ist auch, dass die Solidarität und der Altruismus in einer Gruppe, die nur auf einen begrenzten Kreis Einfluss nehmen kann, mit Sicherheit nicht ausreichen für die allgemeine Verbreitung des Glaubens und des Heils in der Welt.

Abgesehen davon, liegt die grösste Gefahr in der Zweideutigkeit des grundlegenden Begriffs «Heil». Es ist allerdings wahr, dass es bei einem so grossen theologischen Wirrwarr auch richtige Aussagen vorkommen. Diesen wird jedoch durch unzählige andere Behauptungen widersprochen, die diese kleine Anzahl von Wahrheiten zu nutzlosen Ausbesserungen und hinterlistigen Ausflüchten herabsetzen. Sie dienen allein als Verteidigungsmittel gegen die zu befürchtenden Verurteilungen. So ist es vergeblich, wenn zum Beispiel beiläufig erwähnt wird, dass man auch «Zeichen des Glaubens setzen» soll. «Wir sind keine Protestanten. Der Glaube ohne die Werke ist tot.» Dazu ist vorab zu bemerken, dass die «Werke» nicht nur als ein «Zeichen» erforderte sind, sondern als eine dem Sittengesetz entsprechende Verpflichtung gemäss dem göttlichen Willen. Sodann und vor allem ist hervorzuheben, dass diese Feststellung durch die zahlreichen Wiederholungen einer rein lutherischen Auffassung zunichte gemacht wird: keinerlei asketische Anstrengung ist zum Erhalt der Gnade erforderlich; das Heil kommt uns ausschliesslich durch den Glauben zu: «*In der Folge seiner Trennung von Gott bleibt der Mensch absolut unfähig, das Gute zu tun, ist Sklave vom Bösen; der Mensch kann sich nicht mittels Praktiken retten. Für einen Christen - ganz nach dem Wahlspruch des hl. Ludwig: eher sterben als sündigen - ist es grundlegend, in der Gnade Gottes zu leben, sie nicht zu verlieren und in ihr auszuharren. Die Gnade ist etwas, von dem man nicht so recht weiss, was es ist; man hat sie im Innern und mit ihr müssen wir sterben... Später habe ich dann begriffen, dass leben in der Gnade bedeutet leben in der Freigebigkeit Gottes, der nicht nachlässt, dir zu verzeihen dank seiner Liebe.*»

«*Gott verzeiht uns unsere Sünden und der Hl. Geist macht all jene zu heiligen Söhnen Gottes, die an Christus als unseren Retter glauben.*» «*Das Christentum appelliert nicht an das Gewissen oder die Ehrlichkeit der Menschen, sondern es verkündet uns die Vergebung unserer Sünden.*» «*Das Christentum ist keine Morallehre.*»

Christus ist kein Modell, kein Lebensideal, er ist nicht zu uns gekommen, um uns als ein lebendiges Beispiel voranzugehen. "Die Sakramente sind daher keine Hilfe." "Der stärkende Geist lässt uns nicht nach Vollkommenheit, guten Werken und Treue zu Christus streben." "Das Christentum fordert nichts von niemandem, es schenkt alles." "Auch dem grössten Sünder wird das ewige Leben geschenkt." "Gott ist Liebe zum Feind... wenn wir auch schreckliche Dinge begangen haben, Gott liebt und verzeiht uns." "Er fordert nichts von Dir. Das Wort des Heils fordert nicht wie das Gesetz ein fortwährendes, inneres Streben, sondern es gibt uns alles."

Leugnung der Erlösung

Die Gründer der neo-katechumenalen Glaubensbewegung leugnen jeglichen ontologischen, übernatürlichen Zusammenhang zwischen dem Heil und dem Opfertod Christi, was die Auffassung Luthers noch bei weitem übertrifft.

Mit dem Begriff der Erlösung bricht einer der Stützpfeiler des Glaubens zusammen. Durch seine Auferstehung nach dem Tode hätte Jesus den Menschen lediglich zu verstehen gegeben, dass er ihnen verzeihe, obwohl sie ihn zum Tode verurteilt hatten. So wird, alle Kenntnisse ignorierend, behauptet, dass "dank des 2. Vatikanischen Konzils und seines theologischen Auflebens nicht mehr vom Dogma der Erlösung gesprochen werde, sondern vom Ostermysterium Christi", als ob das eine mit dem anderen im Widerspruch stände. Dann wird zum Schluss noch ironisiert, dass "sich die Auffassung vom **Opfer** in die Eucharistie eingeschlichen hätte, um einer heidnischen Mentalität und Gesellschaft zu gefallen. Anstelle eines strafenden, gerechten Gottes entdecken wir den Gott von Jesus Christus; vielleicht braucht Gott zur Versöhnung das Blut seines Sohnes? Was für ein Bild haben wir uns von Gott geschaffen? Letzten Endes glauben wir, dass Gott, so wie die heidnischen Götter, zur Versöhnung den Opfertod seines Sohnes forderte."

Leugnung der Beichte

Wie ich bereits sagte, werden alle grundlegenden theologischen Wahrheiten gefährlich verfälscht und natürlich auch die Sakramente. Ich will mich auf zwei Dinge beschränken: die Beichte und die Eucharistie.

Der eigentlich durchaus lobenswerte Versuch, ernst und glaubhaft zu erscheinen, wird fortwährend durch die Unkenntnis und die oberflächliche und vermessenliche Geringschätzung aller

Lehren zunichte gemacht. Nehmen wir als Beispiel, wie Carmen den klassischen Unterschied zwischen Zerknirschung und Reue behandelt: "Man betont vorab die Wichtigkeit der Liebesreue. Es ist wirklich lächerlich zu glauben, das nur die Zerknirschung notwendig ist, wenn man beichten geht, die Reue dagegen, wenn man nicht beichtet". Welch eine zynische Unkenntnis.

Was die Beichte anbetrifft, so wird ganz nebenbei doch Gehorsam zur Kirche empfohlen: "Wir halten an der individuellen Beichte fest, weil das so richtig ist, und weil sie von Wert ist." Es ist höchst wahrscheinlich, dass auch hier die kirchliche Autorität eingegriffen hat. Aber diese Handlungsweise wird offensichtlich nur hingenommen. Sie steht im Gegensatz zum restlichen Gefüge der Lehre.

Der Begriff der Sünde als Verstoss gegen Moralgesetz und göttlichen Willen wird als "legalistische Auffassung, die die Sünde als Verfehlung gegen eine Reihe von Vorschriften erachtet", abgetan. Man macht sich lustig über den sogenannten Automatismus der auferlegten "Sühne" (sakramentale Busse) zur Erlangung des "Verzeihens", denn man vergisst den richtigen Aspekt der Wiedergutmachung (die selbstverständlich die vorausgehende Reue als absolut notwendig erfordert). Die Reue wird unterschätzt: "Die Bekehrung besteht nicht darin, die Vergangenheit zu bereuen, sondern sich auf den Weg in die Zukunft zu machen". (Als ob die Bekehrung eine neue Zukunft ins Auge fassen könnte, ohne vorher die Vergangenheit missbilligt und die Beleidigungen gegenüber Gott bereut zu haben). Die Beleidigung Gottes ist übrigens ein Begriff, der in diesem Katechismus nicht vorkommt. Die Bekehrung ohne Reue wird so - wie wir oben schon gesehen haben - zur "unverdienten" Verzeihung Gottes, ohne persönliches Bemühen, ohne jede andere Verpflichtung, als sich als Sünder zu betrachten, und die Vergebung anzunehmen. Auch wenn in den Bussversammlungen kurze persönliche Beichten vor dem Priester möglich sind, so werden diese Lossprechungen, so wie sie das Trienter Konzil vorgeschrieben hat, wiederholt abschätzig kritisiert, weil sie der Beichte einen "magischen" Charakter geben würden (was eine totale Unkenntnis der Wirksamkeit der Sakramente "ex opere operato" beweist). Die Gründer dieser Glaubensgemeinschaft stützen sich auf eine kleine Anzahl einseitiger Autoren und entwickeln eine Art Geschichte der Beichte ohne Erwähnung des genauen Berichtes ihrer Einsetzung im Evangelium.

Nachdem nun der theologische Reifungsprozess, den das Trienter Konzil gebilligt hatte, beiseite geschoben ist, soll die Regel der Beichte

durch die Praxis der Urkirche gegeben sein, wie sehr verschwommen angenommen wird. Hören wir einer Bussversammlung der katechumenalen Glaubensbewegung zu: "Alles was wir Euch über die Liebe Gottes und die Vergebung der Sünden gesagt haben, wird jetzt Wirklichkeit werden, denn Gott gibt uns nicht nur die Vollmacht, die Verzeihung anzukündigen, sondern sie auch durch ein **sichtbares Zeichen** zu zeigen. In der Urkirche wurde die Vergebung nicht durch die Absolution erteilt, sondern durch die Aussöhnung mit der ganzen Gemeinschaft mittels eines **Zeichens** der Wiederzulassung zur Versammlung in einer liturgischen Handlung. Der Wert des Ritus liegt nicht in der Absolution, da Jesus Christus uns **bereits vergeben hat.**" - "Es ist die gegenwärtige kirchliche Gemeinschaft, **Zeichen** Jesu-Christi für die Menschen, die konkret verzeiht." Hier haben wir genau die protestantische Leugnung des Sakramentes.

Grobe Verfälschung

Die katholischen Sakramente werden auf groteske Weise verunstaltet. So heisst es z.B. folgendermassen: *Auf diese Weise haben wir Katholiken von je her gebeichtet, und deshalb wird die Beichte heutzutage kritisiert. Die Vergebung tritt dabei in den Hintergrund; wichtig ist allein die Beichte der Sünden und die Absolution. Die Beichte hat etwas Magisches an sich. Man hat lediglich einen juristischen Aspekt der Beichte, wobei die innere Haltung nicht sonderlich wichtig ist, sondern mehr der äussere Aspekt der Beichte mit allen Details und Sünden jeglicher Art. Die Beichte wird damit zur ganz privaten Angelegenheit, in der die Kirche gar nicht auftritt, und die Absolution wird von einem Menschen erteilt.*

Dieses Beispiel zeigt uns die totale Unkenntnis der tridentinischen Beichte, und wie gemein und niedrig die Lehre dieser Glaubensbewegung ist. Im katholischen Sakrament der Busse nimmt die Vergebung einen so wichtigen Platz ein, dass man in der Lossprechung eine Gewissheit sucht. Die Absolution hat nichts mit Magie zu tun und falschen Machtbefugnissen, sondern hängt allein von Christi göttlicher Macht ab. Tiefe Reue ist absolute Vorbedingung. Sie hängt so wenig von einem Menschen ab, dass dieser nur "in persona Christi" handelt, im Auftrag der Kirche. Luther ging in genau gleicher Weise vor, um die katholischen Wahrheiten anzugreifen: und er verfälschte sie.

Leugnung des Eucharistischen Opfers

Als ich zum ersten Mal von dieser Glaubensbewegung hörte, dachte ich, dass diese rituellen Besonderheiten lediglich ein Zeichen freier und korrigierbarer Interpretation der Liturgie seien. Niemals hätte ich gedacht, dass sie ganz im Gegenteil auf Ketzerei gegründet sind. Jetzt verstehe ich auch den Widerstand gegen die kirchliche Autorität, die zur Beibehaltung der liturgischen Riten mahnte. Derartige Abweichungen in Lehre und Praxis haben einen psychologischen Hintergrund. Da wird offen behauptet, man habe die wahre Eucharistie *wiederentdeckt*, weil wir **alles** *„unterschätzt hatten und verkümmern liessen“*.

Die Eucharistie wäre also nur *eine Gedächtnisfeier an das Ostern Jesu, d.h. an seinen Übergang vom Tod zum Leben, aus der Welt zum Vater; „ein mitreissendes Erlebnis, in dem wir die Erfahrung der Auferstehung vom Tode machen“*, d.h. *„die Verkündigung unseres Verzeihens und unseres Heils“*, denn *„ein feuriger Wagen geleitet uns zum Ruhm“*.

Nach Luthers Beispiel wird die Substanz des Messopfers klar abgestritten. *„Der Opfergedanke ist aus Gefälligkeit gegenüber einer heidnischen Mentalität in die Eucharistie aufgenommen worden.“* - *„Das unbekehrte Volk (das nach der Konstantinischen Zeitepoche in die Kirche strömte) sah in der christlichen Liturgie einen von ihrer Religion übernommenen Opfergedanken.“* - *„Der von Gott geschaffene Bau hatte den Opferbegriff als Grundmauer. Diesen Opferbegriff hatte Israel in seiner Osterliturgie überwunden. Jetzt, wo das Gebäude fertiggestellt ist, hat man auf jene Grundmauern zurückgegriffen, d.h. zum Opfer wie im Heidentum.“* - *„Im Mittelalter wurde über das Opfer diskutiert, obwohl dieses in der ursprünglichen Eucharistie nicht existierte, da es da überhaupt kein Blutopfer gab, weder Christus, der sich opferte, noch das Opfer am Kreuz, noch der Leidensweg, sondern nur ein Lobopfer durch Kommunion am Osterfest des Herrn, mit anderen Worten seinem Übergang vom Tod (durch Brot dargestellt) zur Auferstehung (Kelch).“*

Da das Blutopfer, zu Recht, vom Altar verbannt ist, ist das unblutige, sakramentale Opfer Christi an Hand dieser Behauptungen ebenfalls ausgeschlossen: und ausgeschlossen ist daher der gegenwärtige Opfercharakter der hl. Messe.

Dieser Ausschluss ist andererseits auch logisch verknüpft mit dem Ausschluss der blutigen Hinopferung Christi zu unserem Heil. Wenn die Katechumenalen die Erlösung durch den Leidensweg Christi abstreiten, so hat auch die Erlösung durch den mystischen Leidensweg auf dem Altar für sie keinen

Sinn. Bedauerlicherweise folgerichtig ist auch ihre Feindseligkeit gegen die häufig wiederholte Zelebration der hl. Messe, da sie genau wie Luther ihren heiliszuhwendenden Wert ignorieren.

Ihre Einstellung zum Offertorium ist genauso feindlich. Falls Gott alles vollbracht hat, das Heil angekündigt hat, *„die gesamte Menschheit in einem feurigen Wagen emporgetragen hat“*, wozu dann Opfergaben? - *„Etwa Gott Opfergaben darbringen, um Ihn günstig zu stimmen? Wie sind wir doch weit vom Sinn des Osterfestes entfernt!“* - *„Gott Opfergaben darzubringen, um Ihn zu versöhnen ist eine heidnische Auffassung;“* *„Es grenzt an Dummheit, wenn man sagt: Durch die reine, heilige, unbefleckte Hostie opfere dich selbst, deine Arbeit und den neuen Tag!“* - *„Opfere nichts in der Eucharistie, denn Gott selbst vermacht uns die grösste Gabe: den Sieg Christi über den Tod.“* - *„Die Liturgie ist voll von Prozessionen, grossartigen Kathedralen, Offertorien ... alles vom Heidentum übernommene Traditionen“*. Leider unterstreichen alle diese Thesen die Leugnung, dass Jesus Christus sich als Schlachtopfer hingibt und sich sakramental aufopfert: jede andere Opfergabe ist nur in Vereinigung mit der seinen denkbar.

Somit ist jeder Aufstieg zu Gott und jedes innige Zwiegespräch mit Jesus im hl. Sakrament ausgeschlossen, als wäre dies nur eine *„statische“* Herabminderung der Eucharistie, die doch ein Frohlocken über die *„Herablassung“* des göttlichen Eingreifens und die Verkündigung des bereits errungenen Sieges sei. *„Wir haben aus der Eucharistie, die ein Lobgesang an den auferstandenen Christus war, einen göttlichen Gefangenen im Tabernakel gemacht.“* - *„Wir haben, wie bei der Erstkommunion, von einem kleinen Jesus gesprochen, den wir in unsere Brust aufnehmen, wann wir es nur wollen...wogegen die Eucharistie doch genau das Gegenteil ist... Gott kommt vorbei und reisst die Menschheit mit sich fort.“*

Leugnung der Realpräsenz

Hier erkennt man bereits, wie die Wahrheit über die Gegenwart Christi auf dem Altar banalisiert wird, denn derjenige, der an diese Wahrheit glaubt und kommuniziert, erkennt den Wert des Tabernakels und des Altarsakramentes. Dass die Wahrheit über die Allgegenwart Christi auf dem Altar angezweifelt wird, zeigt sich noch klarer in anderen Behauptungen; sie erstrecken sich auf die Wandlung und die Wandlungsgewalt: *„Das Sakrament ist das Brot, der Wein und die Versammlung: aus der Versammlung (der Gläubigen) entspringt die Eucharistie.“* Diese Worte wären ange-

bracht zur Bezeichnung einer reinen Gedächtnisfeier, keinesfalls aber für das eucharistische Opfer und die Ausübung der priesterlichen Wandlungsgewalt.

Anschliessend wird noch mit Überheblichkeit und Prahlerei, ja sogar Ironie behauptet: *„Für die katholische Kirche ist die Gegenwart Christi auf dem Altar zur fixen Idee geworden, so dass sie für sie alles bedeutet.“* (Das ist falsch: sie betrachtet sie nicht als alles, sondern als Grundstein zu allem.) - *„Die zahllosen theologischen Diskussionen über die Frage, ob Christus in Brot und Wein zugegen ist, sind lächerlich.“* - *„Um den Protestantismus zu bekämpfen, war es zu einem gewissen Zeitpunkt notwendig, auf der Gegenwart Christi zu beharren, aber heute ist dies nicht mehr nötig, und man sollte nicht mehr darauf bestehen.“* (In Anbetracht des heutigen theologischen und liturgischen Wirrwars ist dies mehr denn je notwendig!) *„Es wurden fruchtlose Versuche unternommen, die Gegenwart Christi durch die Philosophie zu erklären: wie er gegenwärtig ist, ob mit seinen Augen, oder ohne, ob körperlich oder durch die holländische Transfinalisation... man hat vorgegeben, das Geheimnis an Hand der Transsubstantiation zu erklären.“* (Nicht erklären, sondern dem Wesen nach genau festlegen, wie die Kirchenlehrer, die heute von den Katechumenalen so verhöhnt werden, es anlässlich des Trienter Konzils getan haben.) Die Gleichgültigkeit, mit der die Katechumenalen die *„physische“* Gegenwart beiseite schieben, beweist die vollkommene Unkenntnis der *„wahren“* Gegenwart. Wenn man vom Opferbegriff absieht, und nur noch eine Art Festmahl übrigbleibt, sind Anbetung und Kontemplation ausgeschlossen; (dies beweist erneut den Eigensinn der Katechumenalen, die sogar den sitzenden Kommunionempfang praktizieren; und sie erachten es als *„undenkbar, dass jemand nicht kommuniziert, da man zum Ostermahl geht, eben gerade um zu essen.“*). Die Besorgtheit um die Partikel wird lächerlich gemacht: *„Es handelt sich doch nicht um Brosamen, sondern um das Sakrament in der Versammlung...“* - *„Tabernakel, Fronleichnam, Prozessionen, Anbetung, Kniebeugen, Elevation, Andachten, die heiligen Sakramente empfangen, zur Messe gehen, kommunizieren, Christus im Herzen empfangen, Danksagung nach der Kommunion... all dies bagatellisiert die Eucharistie... und entfernt vom wahren Sinn des Osterfestes.“*

Durch ständig wiederholte Behauptungen soll anscheinend die Gegenwart Christi auf dem Altar banalisiert werden. Sie ist jedoch genau im Gegenteil das Fundament. *„Wichtig ist nicht die Gegenwart Christi in der Eucharistie... sondern das Ziel, nämlich die Eucharistie als Ostermysterium.“* Die

Aussagen werden immer unglaubhafter, so wie z.B. : *“So wie Gott im Ostermahl beim Auszug aus Ägypten gegenwärtig war, so ist Jesus geistig, d.h. als vom Tode Auferstandener zugegen”*. (Gibt es eine Gegenwart der Handlung ohne Gegenwart der Person?)- *“Statt die Frage der Gegenwart Christi in der Eucharistie aufzuwerfen, sollten wir lieber bedenken, dass Christus eine lebendige Realität ist, die Ostern ausmacht und die die Kirche nach sich zieht.”* - *“Die Gegenwart Christi ist etwas anderes; sie ist der Feuerwagen, der uns zum Ruhm führt, vom Tod zur Auferstehung.”*

Leugnung der Auferstehung

Mit der gleichen Oberflächlichkeit wird die Auferstehung Christi behandelt: *“Das Memorial, das Er uns hinterlässt, ist sein vom Tod auferstandener Geist.”* - *“Wie haben die Apostel den auferstandenen Christus gesehen? Als einen Geist? Nein, sie haben Ihn in sich selbst gesehen... als lebenspendenden Geist.”* Letzteres wird oft wiederholt. Gewiss, Jesus hat seinen Geist gesandt. Aber Christus ist körperlich, wahrhaftig auferstanden.

Oberflächlichkeit, Anmassung und Trug

Theologische Verworrenheit, Oberflächlichkeit, angebliche Ausstrahlungskraft: mit diesen Worten könnte man die neo-katechumenale Glaubensgemeinschaft charakterisieren. Wie ich bereits sagte, ist praktisch jede theologische und biblische Wahrheit verfälscht, unter

anderem, weil die Laienkatecheten keine solide theologische und biblische Grundausbildung haben, und weil sie sich auf eine kleine Anzahl von Texten begrenzen, die nicht immer zu den sichersten gehören (wie z.B. die Zeitschrift *“Concilium”*). Diese Unklarheit und Verschwommenheit zeigt sich in der grundlegenden katechumenalen Lehre, die wir bereits dargelegt haben, nämlich der österlichen Verkündigung des Heils. Alles ergiesst sich in einer nebligen Darstellungsweise, die insbesondere hinsichtlich des Dogmas der Erlösung völlig unpräzise ist.

Die höchst einfache aber schlaue Methode dieser unvorbereiteten und improvisierten Lehrer, um jede ernste Untersuchung und theologische Diskussion zu umgehen, besteht darin, diese im vorhinein herunterzumachen und durch kategorische Behauptungen zu ersetzen. Um Verurteilungen und den Bruch mit den Vorgesetzten zu vermeiden, empfehlen sie die Geheimhaltung. Das übrige tun die verschwommenen, unklaren Ausdrücke, hier und dort eingefügte Beteuerungen der Unterwerfung unter das Lehramt. Aber all dies ist nur blauer Dunst und Sand in die Augen, da alle Behauptungen mit dem Zusammenhang der Lehre und ihrer Handlungsweise im Widerspruch stehen.

Folgerung

Aus dem Dargelegten müssen wir schliessen, dass wir es hier zu tun haben mit einer bedauerlichen, sehr schädlichen und fanatisierenden Gehirnwäsche. Sie betrifft die Glaubenslehre, das Glaubensleben, die Liturgie, und wird angewandt auf

Gruppen von Gläubigen, von denen einige wohl gute Absichten hegen mögen, jedoch Opfer von Illusionen sind und vom sicheren Weg der Askese, dem Beispiel der Heiligen und vor allem der Rechtgläubigkeit weggeführt werden.

Bei den einfachen Leuten rufen diese Gruppen Bewunderung hervor, weil sie grosszügig sind und sich in der sonst apathischen, lustlosen Umwelt als engagierte Christen zeigen. Gegenüber der Lustlosigkeit des grauen Alltags scheinen sie Authentisches, Anderes, mehr, zu bieten. Was bei ihnen jedoch *“anders”* ist, besteht leider in der Ablehnung der Reifung in der Lehre und Praxis der Kirche seit Konstantin, der versessenen Rückkehr zur Urkirche (allerdings falsch ausgelegt), der Abneigung gegen die kirchlichen Strukturen und der Unabhängigkeit der Laien von Klerus und Hierarchie. In den Zusammenkünften wird der Vorsitz nur scheinbar den Priestern überlassen, in Wirklichkeit haben die Katecheten die Leitung in Händen, sogar bei Bibelabenden.

Wörtliche Auslegungen der Hl. Schrift, z.B. die Aufforderung zur Veräusserung aller Güter, die vollkommene Gewaltlosigkeit, die Aussicht gar, sein Leben für den Nächsten hinzugeben, können wohl den Eindruck eines grossen, bewundernswerten Eifers hervorrufen. Wenn dies auch bei einzelnen Anhängern ausgewogen und wahrhaftig sein kann, so ist es doch im ganzen gesehen der Widerschein eines täuschenden Fanatisierungsprozesses und eines trügerischen Bauens auf Sand, zum grossen Schaden der Glaubenslehre und der Disziplin. Auch Waldes, der Begründer der Waldenser, hatte damit begonnen, das *“Verkaufe alles, was du*

Katholischer Katechismus und neo-katechumenaler *“Katechismus”*

Aus der Studie von Pater Enrico Zoffoli mit dem Titel *“Häresien der neo-katechumenalen Glaubensbewegung”* drucken wir hier eine zusammenfassende Aufstellung ab, die dort im Anhang enthalten ist.

Anhang

Zusammenfassung der hauptsächlichen Glaubenssätze der katholischen Lehre, denen von der Pseudo-Theologie der neo-katechumenalen Glaubensgemeinschaft widersprochen wird.

hast” für sich und seine Laienkatecheten wörtlich in die Tat umzusetzen. Er hat Jünger mit glühenden Eifer um sich geschart, und endete doch in Rebellion und Häresie.

P.C.L

Katholischer Katechismus

1.- Christus hat die Menschheit erlöst.

nacheifern sollen.

21.- Das 2. Vatikanische Konzil steht in vollkommener Harmonie mit dem Trienter Konzil, dessen Beschlüsse nicht abgeändert werden können. *)

22.- Einzig das Lehramt der Kirche hat die Befugnis zur Auslegung der Bibel.

Neo-katechumenaler *“Katechismus”*.

- 2.-Die grundsätzliche Prämisse (Voraussetzung) des Erlösungswerkes Christi ist die historische Realität der *Sünde*.
 - 3.-Die Gnade ist notwendig, respektiert jedoch die Freiheit des Menschen.
 - 4.- Jesus hat der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet als Mittler der sündigen Menschheitsfamilie.
 - 5.- Jesus hat der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet, indem er sich freiwillig als Opfer für die Sünden der Welt auf dem Altar des Kreuzes hingegen hat.
 - 6.- Jesus hat die Menschheit gerettet aufgrund der Verdienste seines *Leidens* und seines *Sterbens*.
 - 7.- Jesus setzt sein Heilswerk fort durch die Vermittlung seiner Kirche, als eine sichtbare und *hierarchische* Gesellschaft.
 - 8.- Die Kirche erfüllt ihre Aufgabe kraft des Priestertums, das die Hierarchie begründet. Sie unterscheidet dabei zwischen dem Priestertum der Amtsträger, das durch das Weihesakrament vermittelt wird, und dem allgemeinen Priestertum der einfachen Gläubigen, die durch die Taufe dem Mystischen Leib Christi eingegliedert sind.
 - 9.- Die Kirche zelebriert am Altar ein wirkliches und wahrhaftiges "Opfer" als "Sakrament" des einzigen und vollkommenen Opfers, das Jesus am Kreuz dargebracht hat.
 - 10.- Die Messe ist ein wahres, von Christus durch Vermittlung seines sichtbaren Dieners zelebriertes Opfer, unabhängig von der Gegenwart und der Teilnahme der Gläubigen.
 - 11.- Das eucharistische Opfer hängt wesentlich ab von der Verwandlung des Brotes und des Weines durch Transsubstantiation in den Leib und das Blut Christi.
 - 12.- Die Kirche betet Christus an, der wirklich, wahrhaftig und wesentlich zugegen ist mit Leib, Blut, Seele und Gottheit, unter den Gestalten von konsekriertem Brot und Wein.
 - 13.- Die Gegenwart Christi in der Eucharistie, so wie die Kirche sie lehrt, rechtfertigt den Kult des allerheiligsten Altarsakramentes, aus dem sich herleiten der häufige Empfang der hl. Kommunion, die Besuche beim heiligsten Sakrament, die Segensandachten, die Prozessionen, die feierlichen Anbetungen, die eucharistischen Kongresse; ebenso wie die Verpflichtung, die Weisungen hinsichtlich des Verhaltens in der Gegenwart Christi zu beobachten, wie auch alle Normen, die dazu bestimmt sind, die eucharistische Frömmigkeit der Gläubigen zu fördern, usw.
 - 14.- Das Sakrament der *Busse* unterscheidet sich in seinem Wesen von jenem der *Taufe*.
 - 15.- Die "Bekehrung" des Sünders vor dem Empfang des Bussakramentes ist eine ganz und gar persönliche Angelegenheit.
 - 16.-Gott gewährt die Sündenvergebung durch die Lossprechung des Priesters.
 - 17.- Die Anklage der Sünden ist geheim und geschieht in der Ohrenbeichte.
 - 18.- Die Kirche glaubt an die Wirklichkeit der Hölle, die den angesichts des Todes verstockten Sündern droht.
 - 19.- Ausserhalb der Kirche gibt es kein Heil.
 - 20.- Jesus ist unser einziger Erlöser und Meister; ebenso ist Er das einzige Vorbild der Heiligkeit, dem die Gläubigen
- 1.- Christus hat *keine Erlösung bewirkt*.
 - 2.-Die Sünde ist *nicht möglich*, denn der Mensch kann sie nicht vermeiden.
 - 3.-Es besteht *kein Problem* im Bezug zwischen der Gnade und dem freien Willen, da der Mensch nicht anders kann als sündigen.
 - 4.- Jesus *kann nicht* der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet haben, denn Er ist nur *verzeihende Barmherzigkeit*.
 - 5.- Jesus hat sich *nicht* als Opfer für die Sünden der Welt dargebracht. Am Kreuz hat er gar kein "Opfer" vollzogen.
 - 6.- Jesus hat die Welt kraft seiner *Auferstehung* gerettet.
 - 7.- Die Kirche ist keine rechtlich konstituierte *hierarchische* Gesellschaft, sondern eine *charismatische* Gesellschaft.
 - 8.- In der Kirche wird *kein* vom *Weihesakrament* hergeleitetes *Priestertum* gespendet, da die Taufe genügt, um alle Gäubigen Christus, dem einzigen Hohenpriester, einzugliedern.
 - 9.- Am Altar wird *kein Opfer* dargebracht, da dieses nie von Jesus zelebriert wurde.
 - 10.- "*Es gibt keine Eucharistie ohne die Versammlung, die sie verkündet (...). Aus dieser Versammlung entspringt die Eucharistie...*"
 - 11.- Die "Transsubstantiation" ist *kein* Glaubensdogma, sondern ein blosser Versuch der Theologen, die *Art* der Gegenwart Christi zu erklären.
 - 12.- Die wahre, reelle und substantielle Gegenwart Christi in der Eucharistie ist *nicht annehmbar*, genauso wenig wie das angebliche Wunder der "Transsubstantiation" glaubhaft ist: Die Partikel, die zurückbleiben oder vom Altar fallen, enthalten nicht diese "Gegenwart" und sind deswegen nicht der Anbetung würdig.
 - 13.- Da die eucharistische Gegenwart geleugnet wird, sind alle Formen des Kultes, der sich aus ihr herleitet, nutzlos und lächerlich.
 - 14.- Die *Busse* beschränkt sich auf das *Taufsakrament*: Die eingeführte Unterscheidung zwischen zwei Sakramenten geht nicht auf die Urkirche zurück.
 - 15.- "*Die Kirche (...) führt zur Bekehrung...*"
 - 16.- "*Die Absolution selbst ist nicht wichtig.*" "*Der hauptsächliche Wert (...) des Bussakramentes ist gemeinschaftlich und religiös.*"
 - 17.- Die Beichte ist öffentlich und wird in der Gemeinschaft vollzogen.
 - 18.- Am Ende der Zeiten werden kraft der Barmherzigkeit Gottes alle Menschen gerettet werden.
 - 19.- Um gerettet zu werden, ist es *nicht für alle notwendig*, der Kirche anzugehören oder sich darauf vorzubereiten, in sie wie in den einzigen Schafstall Christi einzutreten.

*) Hierin stimmen wir Pater Zoffoli nicht zu. Wenngleich das 2. Vatikanum nicht all das gesagt hat, was Kiko ihm in den Mund legt, so bleibt doch wahr, dass es am Ursprung des heutigen Zerfalls in der Lehre und der Disziplin ist. Ohne diesen Zerfall wäre die Verbreitung der charismatischen und ketzerischen Bewegungen, wie z.B. der neo-katechumenalen Glaubensbewegung, nicht möglich gewesen.

“ Zeichen der Zeit ”

- 20.- Er hat sich selbst *nicht* als Lebensvorbild bezeichnet.
- 21.- Das 2. Vatikanum ist das einzige für die Kirche der Gegenwart und der Zukunft gültige Konzil, wogegen das Trienter Konzil ein Rückschritt im Leben der Kirche bedeutet.
- 22.- “Die Bibel legt sich selbst durch ihre Parallelismen aus.”

Die August-September-Ausgabe von “30 Giorni” veröffentlichte eine beeindruckende Karte der “*Seminare, die sich berufen auf das Charisma des neo-katechumenalen Weges*” :

“Das Ausbildungszentrum für Priester “Redemptoris Mater” in Rom ist das erste seiner Art. Der Plan, der 1985 entworfen wurde, nahm 1987 feste Gestalt an mit der Aufnahme von 72 Seminaristen aus verschiedenen Ländern, in denen die Gemeinschaften Fuss gefasst hatte. Das Gründungsdekret datiert vom 14. Februar 1988. Die Verantwortlichen des neo-katechumenalen Weges, Kiko Arguello, Carmen Hernandez und Don Mario Pezzi, hatten das Projekt dem Papst unterbreitet als “Geschenk”, um ihm bei der Neu-Evangelisierung Europas zu helfen. (...)”

Die unvermeidlichen Rechtschwierigkeiten wurden dank der unmittelbaren Vermittlung von Papst Johannes-Paul II. rasch überwunden. Das Seminar wird von Mgr. Giulio Salimei, Weihbischof von Rom, geleitet.

Ein weiteres neo-katechumenales Seminar wurde in **Caliao in Peru** eröffnet. Im Jahre 1987 hat Mgr. Ricardo Durand Florez ein Ausbildungszentrum für zahlreiche Berufungen aus den Reihen der neo-katechumenalen Glaubensgemeinschaft eröffnet.

Im ersten Jahr sind 53 Schüler eingetreten. Die Ausbildung in diesem peruanischen Seminar orientiert sich am Zentrum *Redemptoris Mater in Rom. Es steht unter der Leitung der Neo-Katechumenalen. Vor kurzem wurde von Kardinal Lopez Trujillo in Medellin (Kolumbien) ein neues Seminar eröffnet. (,,)*

Ein weiteres Seminar wurde in der Diözese Newark (mit der Unterstützung des Kardinals John O'Connor) eröffnet. In absehbarer Zeit werden zusätzliche neo-katechumenale Seminare in Warschau und Madrid ihre Pforten öffnen. Der ständige Ausschuss der spanischen Bischofskonferenz hat im Mai 1990 der Benutzung des Seminars Vasco de Quiroga durch Angel Suquia, den Madrider Erzbischof, zugestimmt. Letzterer ist sehr an einem Zentrum wie Redemptoris Mater in seiner Diözese interessiert. Bis zum nächsten September könnte es realisiert werden. Was das Seminar in Polen anbetrifft, so werden die Vorlesungen demnächst beginnen. Die spanische Wochenzeitschrift “Vida Nueva” schreibt dazu: “Die Initianten des Zentrums sind der Kardinal Josef Glemp, Präsident der polnischen Bischofskonferenz und Pater Stanislaw Dziwisz, Privatsekretär des Papstes.” Die Eröffnung zweier weiterer Zentren in Brasilien und in Indien ist bereits angekündigt.”

“Für manche”- so schreibt “30 Giorni” - “ist der Erfolg, den diese Glaubensgemeinschaft verzeichnet, ein ausreichender Grund für die Unterstützung von Seiten der Kirche, da in vielen Diözesen die Berufungen zum Priesteramt dramatisch zurückgegangen sind.”

Mit anderen Worten: die Krise in den Berufungen zum Priesteramt wird überwun-

den indem man die Gründe, die sie ausgelöst hat, ausmerzt. Aber gerade das will man nicht. - Weshalb? Aus Bosheit oder Blindheit? Gott allein weiss es. - Man greift vielmehr zu einem Heilmittel, das schlimmer ist als das Übel selber: “Lieber ein schlechter Priester als gar keiner”. Nein! Lieber keinen als einen schlechten Priester! (Und wir müssen zum Herrn der Ernte beten, dass Er Arbeiter in seine Ernte sende, und müssen uns einer solchen Wohltat auch würdig erweisen.) Im Falle der Neo-Katechumenalen deckt die “kanonische Absegnung” durch die kirchlichen Autoritäten ein entsetzliches Werk der Glaubenszerstörung und der Ausrottung jeglicher Spur katholischen Geistes. Dieses Zerstörungswerk ist umso schwerwiegender und zeitigt umso grössere Wirkung, als es von verbildeten Priestern geleitet wird nach den Grundsätzen des neo-katechumenalen “Charismas”, das strotzt von Häresien über das Priestertum selbst.

Der Hl. Paulus schreibt in seinem Brief an die Hebräer (5, 1): “Jeder Hohepriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen bestellt in ihren Anliegen bei Gott, um Gaben und Opfer für ihre Sünden darzubringen.” Aber Kiko Arguello, der Leader der Neo-Katechumenalen, hält ihm im geheimen “Katechismus” der Bewegung entgegen:

“Wir haben keine Priester im Sinne von “herausgenommenen Personen”, die sich in unserem Namen an die Gottheit wenden. Denn unser Priester, der für uns eintritt, ist Christus selber. Und da wir sein Leib sind, sind wir alle Priester.” Und von “Opfer zur Tilgung der Sünden” spricht er nicht einmal. Kiko hat sich Luthers ketzerischen Begriff der Sühne zu eigen gemacht.

Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Anschrift der Redaktion : ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 789, CH—1951 SITTEN

Redaktion : Pater de TAVEAU

Konten : in der SCHWEIZ : ROM-KURIER, PCK 19 - 43 - 5, 1951 SITTEN, oder Schweizerische Kreditanstalt, SITTEN, Konto : 715 452 - 00 - 1

in DEUTSCHLAND : Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ : 600 501 01, Girokonto : 288 49 01

in ÖSTERREICH : Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto : 029 - 36550

Jahresabonnement : Schweiz : SFr. 30.—. Ausland : SFr. 35.— / DM. 40.— / ÖS. 300.—

Erscheinungsweise : 11 mal jährlich

ABONNEMENT

Sie können Ihr Abonnement bestellen, indem Sie den Jahresbeitrag auf eines des obenstehenden Konte überweisen.